

related European species. Mycol. Papers 62:1-216.

Dörfelt, H. (1988) - BI-Lexikon Mykologie-Pilzkunde. Leipzig.

Kajan, E. (1988) - Pilzkundliches Lexikon. Schwäbisch Gmünd.

Pott, E. & K. Siepe (1986) - Pilze. Hannover.

Runge, A. (1981) - Die Pilzflora Westfalens. In: Abh.Landesmus. Naturk. Münster 43(1):1-135.

(1986) - Neue Beiträge zur Pilzflora Westfalens. In: Abh.Landesmus.Naturk. Münster 48(1):1-99.

Schumacher, T. & M. Kohn (1985) - A monographic revision of the genus *Myriosclerotinia*. In: Can.J.Bot. 63:1610-1640.

Schwegler, J. (1978) - Sklerotienbecherlinge. - Ein kleiner floristischer Beitrag über die Familie der Sclerotiniaceae. In: Schweiz.Zeitschrift für Pilzkunde 56(4):49-59.

Ein Fund von *Galerina salicicola* Orton in der DDR

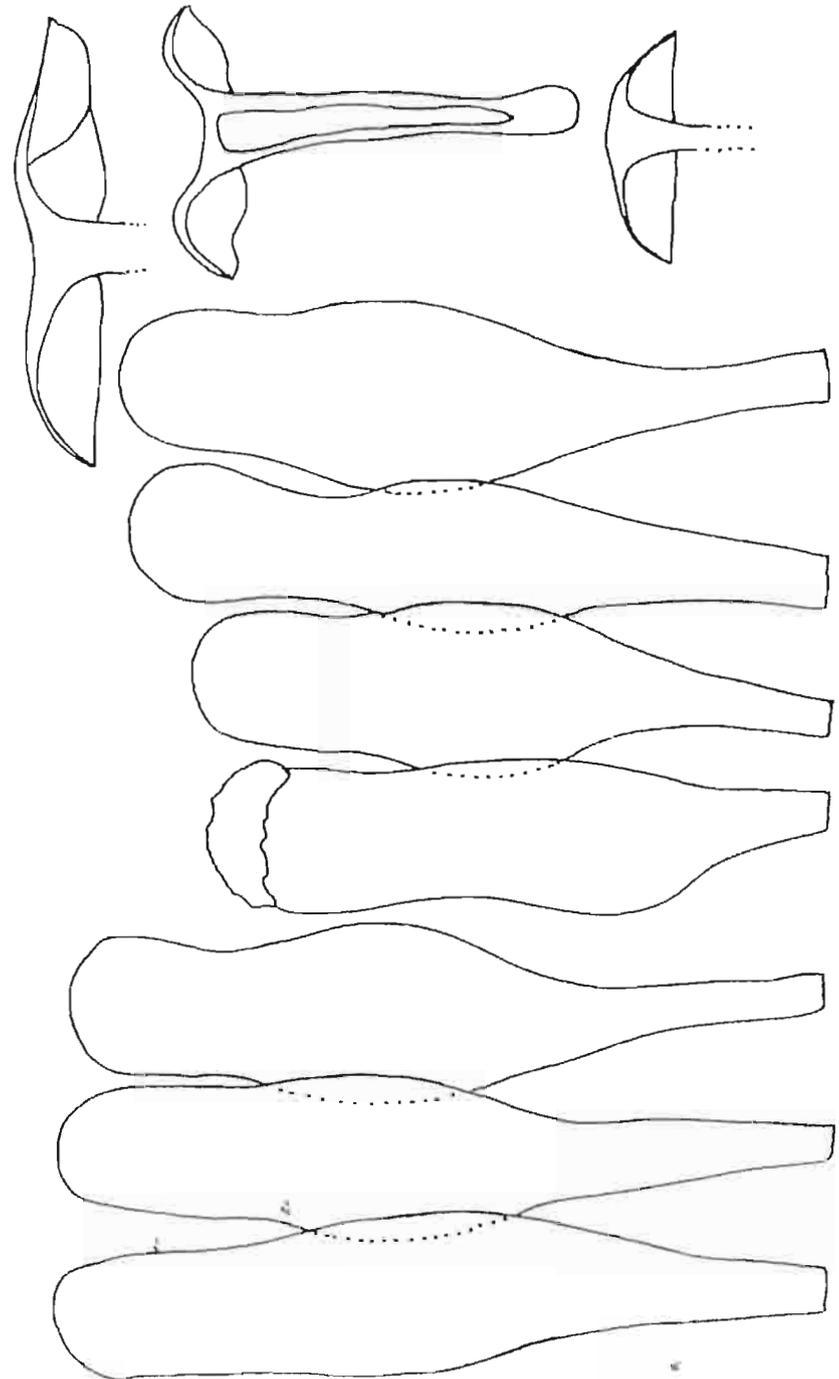
FRIEDER GRÖGER

Pfarrgasse 5

DDR-5801 Warza

Seit der Entdeckung von Amanitinen in einigen *Galerina*-Arten sind Vertreter dieser Gattung auch in breiteren Kreisen auf Interesse gestoßen. Eine größere Art mit auffallenden Merkmalen ist *Galerina salicicola*. Mit einem \pm gut ausgebildeten Ring und Mehlgeruch ähnelt sie dem berüchtigten Gift-Häubling, *Galerina marginata* (Batsch) Kühner. R. COURTECUISSÉ berichtete 1987 über einen neuen Fund dieser Art aus Frankreich. Neben einigen früheren Funden aus diesem Land, die COURTECUISSÉ a.a.O. zusammenstellt, ist diese Art meines Wissens nur noch aus Großbritannien (ORTON 1960) und den Niederlanden (JANSEN 1977) bekannt geworden. Hier wird nun über den ersten Fund dieser Art in der DDR berichtet.

Während einer Trockenperiode suchte ich den trocken gefallen Rand eines sehr flachen, stehenden Gewässers unter einer großen Weide ab



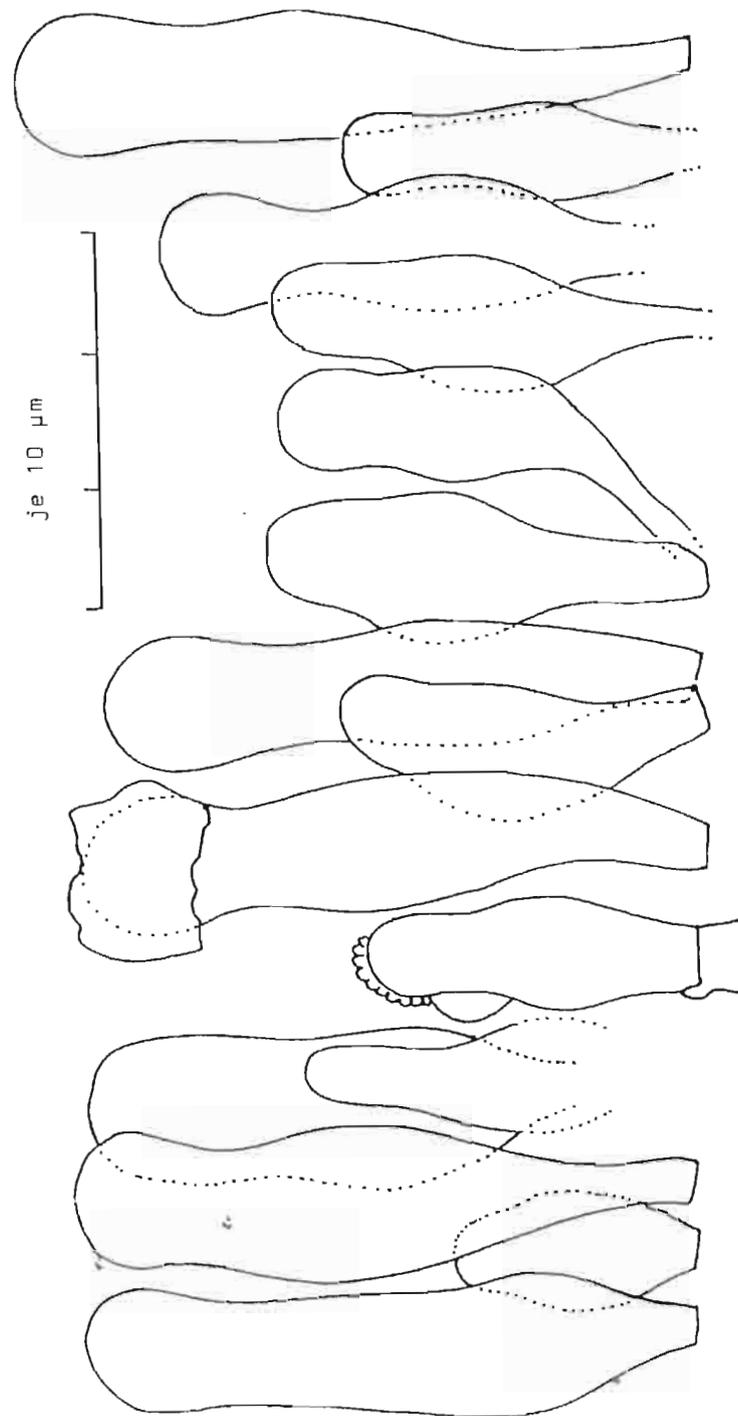
und fand in größerer Zahl eine beringte *Galerina*-Art. Da ich in Schilfbeständen an ähnlichen Stellen schon öfter Häublinge gefunden hatte, die der giftigen *Galerina marginata* sehr ähnlich waren, nahm ich das reiche Material mit und war sehr überrascht, für *Galerina* ungewöhnlich breite Cheilo- und Pleurozystiden vorzufinden. Die angefertigte Beschreibung lasse ich folgen.

Hut: (9)13-40 mm im Durchmesser, nur (noch?) selten flach kegelig mit minimalem Buckel, meist am Rande kräftig gewölbt, in der Mitte bald abgeflacht oder leicht niedergedrückt, zuletzt deutlich gewölbt-niedergedrückt, am Rande meist \pm wellig verbogen, ockerbraun bis schmutzig braun, zwischen S D und 6 E, nicht so lebhaft wie S 40 Y 80 M 40, etwas trüber eingemischt, etwa S 50 Y 99 M 50; stark durchfeuchtet auch trüber braun, S 60 Y 70 M 40, maximal S 70 Y 99 M 50, glatt, kahl, nicht klebrig, Huthaut nicht abziehbar, unter der Lupe fein höckerig; Hutrand etwas überstehend, z.T. sehr dick, fast wulstartig, bis zur r/2 oder etwas mehr ziemlich undeutlich gerieft.

Lamellen: etwas entfernt, L 22-32, stark untermischt, mit (2)3-7 Lamelletten zwischen zwei durchgehenden Lamellen, am Rand ab und zu gegabelt, dort 13-20 Lamellen auf einen Zentimeter Hutrand, breit angewachsen bis leicht herablaufend, alt auch schwach ausgebuchtet angewachsen, außen mäßig scharf, Schneide fast gerade, auch schwach konkav-konvex, zuletzt auch stärker konkav-konvex an der Schneide, ziemlich breit werdend, zuletzt bis zu 6,5 mm : 1 mm Hutfleischdicke bei r/2, ockerbraun bis lebhaft rostbraun, viel dunkler als S D, dunkler als S 30 Y 70 M 50 (nicht so rostgelb oder rostbraun wie S 50 Y 99 M 40), an der Schneide lebhafter rostgelb, u.L. aber den Flächen \pm gleichfarben erscheinend, gewellt bis feinflockig.

Stiel: 20-44 / 1,5-5 mm (wenn brettartig abgeflacht, dann oben auch bis x 6 mm), gleichdick oder nach unten leicht erweitert, aber nicht knollig, ohne Basalfilz, rötlichbraun (S D 7 am ähnlichsten, aber nicht gut passend), nicht ganz so lebhaft wie S 20 Y 60 M 50, unten dunkler rötlichbraun, etwa 7 E 6 oder 6 E 8, zuletzt noch dunkler als 6 F 5, 4, doch heller überfasert; mit schmaler, oft schräger Ringzone, die unten heller und oben braun erscheint und am Rande etwas faserig zerfranst ist und sich alt in einzelne Flöckchen auflöst oder völlig fehlt.

Fleisch: recht fest, feucht braun, z.T. etwas oliv- oder roststichig, in der Stielbasis zuletzt schwarzbraun (nur in der we-



nig erweiterten Basis z.T. heller). Geruch schwach mehlartig, im Schnitt deutlicher so. Geschmack schwach mehlartig.

Sporenpulver: rostbraun oder rotbraun (zu dünne Lagen erhalten, um genaue Farbcodierung vornehmen zu können).

Basidien: 4-sporig, fast zylindrisch bis schwach keulig, oft mit schwachen seitlichen Einschnürungen im Mittelteil, 24-33 (34, Basidiole) / 5-7,5 µm.

Sporen: mandelförmig, 6,3-9,1 / 4,4-5,4 µm, z.T. deutlich papilliert, feinwarzig, suprahilär z.T. etwas abgeplattet erscheinend (Plage).

Pleurozystiden: breit flaschenförmig mit breit abgerundeter Spitze, am Hals meist geringfügig eingeschnürt, seltener fast kopfig, basal ± lang stielartig verjüngt, 20-60 / (6)0-14,5 µm, gelegentlich mit Schleimkappe (?), siehe Abb.

Cheilozystiden: ein ununterbrochenes Band bildend (Schneide steril), ähnlich in der Form, vielleicht insgesamt ein wenig kleiner als die Pleurozystiden, bis zu 54 / 13 µm gemessen.

Oberste Lage der Hutbekleidung: aus schlanken, meist deutlich inkrustierten Hyphen von 2-5 µm Durchmesser, nicht verschleimt, darunter weiltumiger.

Schnallen: Überall reichlich vorhanden.

DDR, Bezirk Erfurt, Kreis Sondershausen, 2 km N. "Hammteich" (MTB/Q 4631/1), trockenfallener Saum eines Teiches unter Salix, zwischen Phragmites und abgefallenen Ästen, die im Schlamm lagen, sehr gesellig (über 15 Fruchtkörper untersucht), 14.9.1985, leg. u. det. GRÜGER, Beleg unter Nr. 136/85 der Sammlung GRÜGER in JE.

Die Bestimmung der Art war leichter als bei vielen anderen Vertretern der Gattung *Galerina*. Die ungewöhnlich breiten Pleurozystiden führen sicher zur Sektion *Phycocystis* Smith & Singer 1957, die nach SMITH & SINGER (1964) eine ganze Reihe von Arten umfaßt. Davon sind nur sieben deutlich beringt, jedoch meist recht zierlich (Hut 6-13 mm im Ø) und ausschließlich aus tropischen Gebieten bekannt. Diese Arten sollen alle gar nicht oder nur undeutlich riechen. Mit deutlichem Mehleruch sowie größeren Hut- und Stielmaßen weicht meine Kollektion von allen diesen Arten ab, wozu bei den einzelnen dieser tropischen Arten weitere Unterschiede hinzukommen. Damit werden alle diese beringten zierlichen Arten mit Sicherheit ausgeschlossen, so daß *Galerina salicicola* Orton als einzige Art übrigbleibt, mit der gute

(Übereinstimmung besteht).

Die wenigen bisherigen Funde der Art in Frankreich (COURTECUISSÉ 1987) und England (ORTON 1960) geben sicher kein umfassendes Bild von der Verbreitung dieser Art. Nur der Standort unter *Salix* wurde von den meisten Beobachtern bestätigt.

Literatur

- Courtecuisse, R. (1987) - Champignons de la region Nord-Pas de Calais (France). Beitr.Kenntn. Pilze Mitteleuropas III:313-325 (dort weitere Literatur zu den französischen Nachweisen dieser Art).
- Jansen, P.B. (1977) - *Galerina salicicola*, een nieuwe soort voor Nederland. *Coolia* 20(3):80-82, 1977.
- Orton, P.D. (1960) - New check list of British Agarics and Boleti, Part III. Notes on genera and species in the list. *Trans.Brit. Myc.Soc.* 43:159-439.
- Smith, A.H. & R. Singer (1964) - A monograph of the genus *Galerina* Earle. 384 pp.

Farbencodes

- Kornerup, A. & J.H. Wanscher - Taschenlexikon der Farben. 3. Aufl. 1981 (Angaben mit Ziffern beginnend).
- Küppers, H. - Du Mont's Farben-Atlas. 2. Aufl. 1981 (Angaben mit Buchstaben beginnend).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [7_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Ein Fund von *Galerina salicicola* Orton in der DDR 126-131](#)